Nr. 575. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 9. Dezember 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 8. Dezember. Die freisinnige Volkspartei hat Zeitungsnachrichten zufolge nachstehende Interpellation an die Reichsregierung gerichtet:

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob und inwieweit der derzeitige hohe Bankdiskonto der deutschen Reichsbank, abgesehen von anderen klar zu Tage liegenden Gründen der allgemeinen wirthschaftlichen Entwickelung, theilweise auch veranlaßt ist durch die seitens der preußischen Staatsregierung beziehungsweise der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in den letzten Jahren geförderten treibhausartigen Gründungen von ländlichen Kreditgenossenschaften, darunter auch von „Pumpgenossenschaften“ bedenklichster Art?“

Auf die dieser Interpellation zu Grunde liegenden Zeitungsnachrichten hat die „Berl. Korresp.“ bereits in ausgiebiger Weise geantwortet. Es geht daraus hervor, wie vollkommen haltlos die in der Presse aufgestellten Behauptungen sind und wie in geradezu minimalem Umfange für die mit der Zentralgenossenschaftskasse in Verbindung stehenden Genossenschaften, welche etwa 700 000 werkthätige Bauern, Handwerker und Kleinkaufleute umfassen, der Kredit bei der Reichsbank in Anspruch genommen ist.

Wir möchten aber hieran noch eine andere Bemerkung knüpfen. Wenn angebliche Freunde der Reichsbank und Vertheidiger ihrer Diskontpolitik, obgleich die Reichsbank nur in einer so beschränkten, geringfügigen Weise mittels der Genossenschaften an den Mittelstand in Stadt und Land Kredit gewährt, behaupten, daß dadurch der jetzige hohe Stand des Diskontsatzes bedingt sei, so vermuthen wir, daß die Verwaltung der Reichsbank hier ausrufen wird: Gott beschütze mich vor meinen Freunden! Hätten die Behauptungen dieser Freunde irgend einen Werth, so würden sie den Gegnern der Reichsbank vortreffliches Agitationsmaterial liefern.

Jedenfalls ist es bedauerlich, daß derartige Interpellationen die Gegensätze schärfen und den Schein erwecken, als wenn verlangt werden sollte, daß die Reichsbank die Aufgabe habe, nur dem Großkapital und den Großunternehmungen Kredit zu gewähren, und daß auch jede noch so geringe Kreditgewährung selbst an vollkommen kreditwürdige Verbandskassen und Genossenschaften des Mittelstandes außerhalb ihrer Zwecke liege.

Würde die Reichsbank, was sicherlich nicht zutrifft, nach solchen Anschauungen verfahren, dann würde gewiß eine gründliche Korrektur unausbleiblich sein.

— Der Handelsminister hat seiner Zeit die Handelsvertretungen ersucht, Gutachten über die Grenzen des Kleingewerbes nach § 4 des neuen Handelsgesetzbuches abzugeben. Dabei handelt es sich vornehmlich darum, welche Kaufleute der Vorschrift in Bezug auf Handelsregister, Buchführung und dergleichen zu unterwerfen sind. Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft beantragt in einem ausführlichen Gutachten, die Zugehörigkeit zum Großbetriebe davon abhängig zu machen, daß neben dem Steuersatz von 16 Mark entweder ein Jahresertrag des Geschäfts von 2000 Mark oder ein Grund- und Betriebskapital von 5000 Mark vorhanden sein müsse. Die letzteren Kriterien würden wesentlich für die nach Beginn der Veranlagung den Geschäftsbetrieb Aufangenden in Betracht kommen, während später für sie, wie für die alsbald zur Einschätzung Gelangenden von vornherein, der Steuersatz als das sinnfälligste und bestimmteste Merkmal im Vordergrund stehen würde. Allerdings würde mit der wechselnden Einschätzung eine Aenderung der Eigenschaft als Voll- und Minderkaufmann verbunden sein. Aber dieser Mißstand sei nicht sowohl eine Folge des vorgeschlagenen Abgrenzungsmoments als der Aenderung der thatsächlichen Verhältnisse. Eine Berücksichtigung des Anlage- und Betriebskapitals neben dem Ertrage erscheint erforderlich, weil sich der letztere bei Beginn des Betriebes nicht immer mit einiger Sicherheit voraussehen läßt. Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat sich zu der Frage am Freitag dahin geneigt, daß eine Abgrenzung des Kleingewerbes durch feste Bestimmungen unrichtige Entscheidungen eher veranlassen als verhüten würde. Es möge daher den von den Organen des Handelsstandes zu unterstützenden Gerichten überlassen bleiben, nach freiem Ermessen über die Zugehörigkeit eines Betriebes zum Kleingewerbe zu entscheiden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt einen längeren Artikel über die Organisation der Wasserwirthschaft wie folgt ab:

„Erweist sich schon aus den vorstehenden Erwägungen und auf Grund der angeführten Daten die Zweckmäßigkeit einer Organisation, bei der die gesamte Wasserwirthschaft dem Landwirthschaftsminister als dem Chef der zur Pflege der Landeskultur berufenen Instanz ressortmäßig unterstellt sein würde, so spricht für eine solche Neuordnung auch die immer mehr sich befestigende Ueberzeugung, daß die Wasserführung der Flüsse abhängig ist von der Kultivirung der Niederschlagsgebiete. Allseitig ist als unerläßlich erkannt, daß die Quellengebiete einer einheitlichen staatlichen Fürsorge in der Richtung unterworfen sein müssen, daß die Niederschläge dort zurückgehalten werden, wo ihre dauernde Einwirkung auf die Landeskultur unentbehrlich ist. Hierher gehört die Pflege der Forsten, insbesondere der Waldungen in den Gebirgen, die Verbauung der Geröllhänge, Erhaltung der Grasflächen und die Verhinderung solcher Entwässerungen, die die Pflege dieses Theils der Landeskultur unmöglich machen und daher im Interesse der Allgemeinheit nicht geduldet werden dürfen. Die Abhängigkeit des Flußlaufs von seinem Niederschlagsgebiete weist mit ebenso zwingender Nothwendigkeit wie die Beeinflussung des letzteren von den Verhältnissen der Wasseradern darauf hin, die Fürsorge für die Flußläufe derselben Ministerialinstanz zu übertragen, der die Pflege des Niederschlagsgebiets anvertraut ist. Durch die Errichtung eines eigenen Bautenministeriums und durch die Uebertragung der gesamten wasserwirthschaftlichen Aufgaben des Staats an diese neue Instanz würde die Würdigung und verständnißvolle Berücksichtigung dieser tiefgreifenden Zusammenhänge nicht gesichert werden können. Das neue Bautenministerium würde zu fortdauernder Abhängigkeit vom landwirthschaftlichen Ressort verurtheilt sein, und es würde dieselbe Zwiespältigkeit Platz greifen, durch welche seit Jahren und Jahrzehnten die Lösung dringlicher staatlicher Aufgaben auf dem Gebiete der Wasserwirthschaft hintangehalten worden ist.“

— Freiherr v. d. Goltz-Pascha, Generalinspekteur des Ingenieurkorps und der Festungen in Berlin, der gestern Abend in der geographischen Gesellschaft zu München über den griechisch-türkischen Kriegsschauplatz sprach, wurde gestern Vormittag von dem Prinzregenten Luitpold in Audienz empfangen und Mittags zur Hoftafel geladen.

Frankreich.

Paris, 8. Dezember. Der Senatsausschuß für das Amnestiegesetz scheint in diesem ein Haar zu finden; er verlangte gestern von Dupuy Aufklärung über die Amnestirung der algerischen Todtschläger und Plünderer. Dupuy erklärte, die Regierung habe die Maßregel auf Empfehlung des algerischen Generalgouverneurs Laferrière beschlossen, und fügte unter allgemeinem Kopfschütteln des Ausschusses hinzu, diese Amnestie werde der Regierung die Kraft geben, künftige Todtschläger und Plünderer um so schonungsloser zu behandeln. Auf Ranes Anfrage bestätigte Dupuy, daß der eine Zola ausdrücklich von der Amnestie für Preßvergehen ausgenommen werden solle. Diese Ausnahmebestimmung wird voraussichtlich vom Senat unterdrückt werden.

Heute verkündet das höchste Gericht seine Entscheidung in der Beschwerdesache Picquarts wegen des Zuständigkeitsstreites zweier Gerichtsbarkeiten; man zweifelt nicht daran, daß das höchste Gericht die Beschwerde für begründet erklären werde, wodurch das Kriegsgericht gehindert wird, am 12. Dezember gegen Picquart zu verhandeln. Die Generalstabspresse rechnet schon mit diesem Beschluß; so schreibt „Gaulois“: „Die öffentliche Meinung klagt das höchste Gericht an, voreingenommen zu sein, und schreibt diese Voreingenommenheit oder Voreinnahme einer Ursache zu, die wir aus Achtung vor der Aufgabe eines höchsten Gerichtes nicht ausdrücklich bezeichnen wollen. Das höchste Gericht flößt heute nicht mehr Vertrauen ein als eine einfache Abgeordnetenkammer; scheint denn nicht auch jeder Verdacht nach dem Zola-Urtheil begründet? Dreyfus und Picquarts Vertheidiger wollen durch das höchste Gericht diese beiden Strafsachen erwürgen lassen, indem es sie mit einander verbändelt, und das höchste Gericht leiht sich mit großer Plumpheit zu dieser schmählichen Erstickung, dieser Rechtsverweigerung, diesem Rechtsbruch her, es setzt sich dadurch unfehlbar der unausbleiblichen Heimzahlung aus. Das ist keine Drohung, nicht einmal eine Weissagung, sondern die einfache Aeußerung von Verdacht, Ekel und Verachtung.“ — Urbain Gohiers Strafsache dürfte Ende Dezember zur Verhandlung gelangen. — Gestern übten die hiesigen Handelsfrauen zum ersten Mal ihr Wahlrecht für die Handelsrichterwahlen aus, das ihnen vom Gesetz im Januar 1898 verliehen wurde; sie hatten um die Erlangung dieses Wahlrechts leidenschaftlich gekämpft. Nun sie es aber haben, machen sie vorerst nur einen lässigen Gebrauch davon. Kaum die Hälfte der Berechtigten nahm die Wahlkarte heraus, und kaum ein Sechstel der mit der Wahlkarte Versehenen kam zur Abstimmung.

Spanien und Portugal.

Madrid, 8. Dezember. Aus den jüngsten Drahtberichten von Montero Rios an die Regierung geht hervor, daß die Amerikaner erbötig sind, den Spaniern sämtliche auf Kuba, Puerto Rico und den Philippinen vorhandenen Geschütze, Lafetten und Munitionen im Gesamtwerthe von anderthalb Millionen Pesetas zurück zu erstatten. Diese Geschütze werden zur weiteren Befestigung der Küsten der Halbinsel, Ceutas, der Balearen und Kanarien verwendet. Die Amerikaner achten den katholischen Kultus auf den Antillen und Philippinen und lassen dem Klerus alle seine Güter; sie erbieten sich nachdrücklich, die Befreiung der in den Händen der Philippiner gefangenen Spanier zu erwirken, und verpflichten sich, auf eigene Rechnung die von ihnen gefangenen Spanier heimzubefördern. Dagegen weigern sie sich, dem Herzog von Veragua, dem Nachkommen Kolumbus', gewisse Abgaben, die er bisher auf Kuba bezog, weiterzuzahlen. Weitere Nebenpunkte werden innerhalb der laufenden Woche klargestellt. Vor Sonntag dürfte die Unterzeichnung des Vertrags erfolgen. Hier berechnet man, daß die spanische Kommission am 20. Dezember zurückkehrt. Nach Bestätigung des Friedensvertrags durch die Kortes und Ernennung der beiderseitigen diplomatischen Agenten werden die Verhandlungen behufs Abschlusses der Handelsverträge und anderer nicht unmittelbar mit dem Friedensschluß zusammenhängender Angelegenheiten eingeleitet werden.

England.

London, 8. Dezember. Die „Times“ meldet aus Montevideo vom 7. d. Mts.: Der Finanzminister, der Minister der öffentlichen Arbeiten sowie der Minister des Innern sind vom Amte zurückgetreten, um als Senatoren gewählt werden zu können. Das Kabinet wird in kommender Woche wieder ergänzt werden.

Asien.

Peking, 7. Dezember. Der deutsche Gesandte hat an das Tsung-li-Yamen die Forderung gestellt, der kürzlich mißhandelte deutsche Missionar in Schantung solle unter Theilnahme der chinesischen Würdenträger feierlich nach seinem Bezirk zurückgeleitet und der für den Vorfall verantwortliche Mandarin degradirt werden.

Amerika.

Washington, 8. Dezember. Der Vorsitzende der Militärkommission des Repräsentantenhauses Hull brachte einen Gesetzentwurf ein, durch welchen das Heer auf annähernd 100 000 Mann gebracht und zur Führung des Oberbefehls über dieselben ein Generallieutenant, sowie die genügende Anzahl weiterer Generalmajore und Generalbrigadiers ernannt werden sollen. Die 100 000 Mann sollen auf den ganzen Bereich von Puerto Rico bis Manila vertheilt werden.

Washington, 8. Dezember. Wie verlautet, gelangte die englisch-amerikanische Kommission in ihrer gestrigen Sitzung zu bestimmteren Fortschritten in der Frage der Reziprozität, als früher erreicht worden waren.

Newyork, 8. Dezember. Der frühere Präsident Cleveland erklärte zu Princeton einem Berichterstatter gegenüber, er sei ein Gegner der gegenwärtigen Annexions- und Expansionspolitik in jeder Form.

Newyork, 8. Dezember. Bei einer Versammlung des Exekutiv-Komitees der Anti-Imperialisten-Liga zu Boston wurde ein Brief des früheren Staatssekretärs Sherman verlesen, in welchem derselbe in Bezug auf die Philippinenfrage der Hoffnung Ausdruck giebt, der Senat werde das betreffende Abkommen verwerfen und die Bevölkerung der Philippinen freimachen von den spanischen Fesseln und von einem Regiment der Vereinigten Staaten aus der Ferne. Sherman sympathisirt mit dem Wunsche Aguinaldos, auf den Philippinen eine Republik zu gründen.

Von der Marine.

** Nachdem das erste Geschwader in der stürmischen Nacht vom 2. zum 3. Dezember bei Tranekjär unter Langeland vor Anker gelegen hatte, ging es am 3. Vormittags Anker auf, übte Seetaktik und dampfte bis Kerteminde bei Romsoe, wo es vor Anker bis zum 4. Morgens blieb. Dann wurde der Kurs um die Insel Anholt herum nach der Aalbecker Bucht genommen und „Greif“ zum Befördern und Abholen der Post nach Fredrickshaven gesandt. Nach kurzem Aufenthalt in der Bucht ist das Geschwader dann nach der Nordsee gefahren, um dort seine Uebungen im Verband fortzusetzen. Am 9. werden unsere Schiffe vor Kungsbacka eintreffen und am 13. von dort die Heimreise nach Kiel antreten. Die zweite Division wird dabei detachirt werden und den Rückweg durch die Nordsee und den Kaiser Wilhelm-Kanal nehmen.

Der kleine Kreuzer „Hela“ wird nach seiner Rückkehr aus dem Mittelmeer wieder in den Verband des 1. Geschwaders zur 1. Division treten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Dezember. Zur Erleichterung des diesjährigen Weihnachtsverkehrs wird im preußischen Staatsbahnverkehr sowie im Verkehr mit den Nachbarbahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer, welche am Sonntag, den 18. Dezember d. J. und den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Sonntag, den 8. Januar 1899 verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Gültigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— Wir brachten gestern die Mittheilung, daß sich einer der Herren Direktoren des „Vulkan“ nach China begeben habe, wie uns die Direktion des „Vulkan“ mittheilt, trifft diese — dem „Berliner Börsen-Courier“ entnommene — Notiz nicht zu.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Freitag „Cyrano de Bergerac“, Sonnabend, kleine Preise, „Dorf und Stadt“, Sonntag, Gastspiel Maria Reisenhofer, „Die Cameliendame“, Montag, Gastspiel Reisenhofer, „Heimath“.

— Im Stadt-Theater geht morgen Sonnabend als volksthümliche Vorstellung Grillparzers Drama „Des Meeres und der Liebe Wellen“ in Scene. Sonntag Nachmittag wird bei kleinen Preisen „Im weißen Rößl“ wiederholt, am Abend wird „Die weiße Dame“ zum ersten Male in dieser Saison aufgeführt. Den Anfang der Vorstellung macht ein neuer Einakter „Spinngewebe“ von Konrad Tilmann.

— Es sollte Niemand versäumen, die Geschichte seiner Heimath kennen zu lernen, für die Pommern war dies bisher schwer, da es bisher keine Gesamt-Darstellung der pommerschen Geschichte gab, außer der großen wissenschaftlichen Arbeit Bartholds. Umsomehr verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß soeben im Verlage von Leon Sauniers Buchhandlung, hierselbst, eine „Pommersche Geschichte“ erschienen ist, welche Herr Magistratsassessor K. Maß in populärer Form verfaßt hat und neben der staatlichen Geschichte ist darin auch der Kultur-, namentlich der Wirthschafts- und Verfassungsgeschichte Rechnung getragen. Das interessante Werk dürfte jedem Pommer und jedem Freunde der Provinz Pommern willkommen sein und sich auch als passendes Weihnachtsgeschenk besonders empfehlen.

— Es sei darauf hingewiesen, daß alle im laufenden Kalenderjahre in Geltung gewesenen schriftlichen Pacht- und Afterpachtverträge, Mieth- und Aftermiethverträge, sowie antichretische Verträge, wenn der Pacht- oder Miethszins, auf die Dauer eines Jahres berechnet, mehr als 300 Mark beträgt, soweit sie nicht bereits versteuert sind, vom Verpächter, Vermiether 2c. in ein Pacht- respektive Miethsverzeichniß aufgenommen werden müssen, welches im Laufe des Monats Januar zum Zweck der Versteuerung bei demjenigen Hauptamte oder Steueramte, in dessen Geschäftsbezirk die Grundstücke belegen sind, oder bei einem benachbarten Stempelvertheiler einzureichen ist. Die Formulare für Pacht- und Miethsverzeichnisse, welche gleichzeitig eine Zusammenstellung sämtlicher Vorschriften über die Versteuerung der Pacht- und Miethsverträge enthalten, sind unentgeltlich von allen Hauptämtern, Steuerämtern und Stempelvertheilern zu beziehen.

* In einer zwei Treppen hoch belegenen Wohnung des Hauses Mauerstraße 4 brach gestern Nachmittag Feuer aus und wurde dadurch der Treppenaufgang sowie die im dritten Stock belegene Wohnung des Geschäftsreisenden Meyn derartig verqualmt, daß die Bewohner in Gefahr geriethen, zu ersticken. Die Feuerwehr wurde einige Minuten vor 4½ Uhr allarmirt und brachte der zunächst auf der Brandstelle eintreffende Radfahrer sogleich ein in der Wohnung des zweiten Stockwerks zurückgebliebenes achtjähriges Mädchen in Sicherheit, auch gelang es ihm, die aus acht Personen bestehende Familie in der höher gelegenen Wohnung einigermaßen zu beruhigen. Nachdem der Löschzug mit der großen Drehthurmleiter angelangt war, wurden unter Benutzung der Letzteren aus der Wohnung des dritten Stockwerks sechs Personen, zwei Erwachsene und vier Kinder ins Freie gebracht, Frau Meyn und einen Knaben von vier Jahren schafften Feuerwehrleute über die Treppe herab. Das Feuer selbst war nicht sehr bedeutend, dasselbe wurde mit Hülfe der Gasspritze und einer Schlauchleitung vom Hydranten gelöscht. Verbrannt sind insbesondere Kleidungsstücke, ferner wurden einzelne Möbel sowie die Holztheile der Thüren und Fenster beschädigt. Um 5½ Uhr konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

* Der Stettiner Gewerbeschutzverein hielt gestern Abend im kleinen Konzerthaussaal eine Versammlung ab, die leider nicht sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Kommissionsrath Wolkenhauer theilte zunächst mit, daß der Vereinssyndikus am Erscheinen verhindert sei, er referirte deshalb selbst in Kürze über den ersten Punkt der Tagesordnung: gesetzlich zulässige Geschäftsfirmirung und gab der Ansicht Ausdruck, daß es zweckmäßig sein werde, das Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abzuwarten, da vorher wirksame Schritte gegen absichtliche Namensverschleierung kaum unternommen werden könnten. Die Anwesenden stimmten dem bei. Weiter hatte die Versammlung sich zu beschäftigen mit einem Antrage des Vereins Stettiner Kaufleute betreffend Einführung des Deklarationszwanges für gefärbte Wurst. Hierüber referirte Herr Dr. Graßmann und stellte derselbe die Sache wie folgt dar: Der Verein Stettiner Kaufleute hat an den Vorstand des Gewerbeschutzvereins ein Schreiben gerichtet und darin den Erlaß einer öffentlichen Warnung vor dem undeklarirten Verkauf gefärbter Wurst angeregt. Referent betont, daß es für Jedermann von Interesse sei zu wissen, ob die Wurst, welche er genießt, gefärbt ist oder nicht, denn selbstverständlich bedürfe nur minderwerthige Waare einer derartigen Auffrischung. Die Verwendung geringeren Materials ermögliche andererseits die Herstellung billiger Wurst zum Schaden derjenigen Gewerbetreibenden, die gutes Fleisch von natürlicher Farbe verarbeiten. Die Einführung eines Deklarationszwanges für gefärbte Wurst liege demnach durchaus im öffentlichen Interesse und bitte er deshalb, den Vorstand zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit zu ermächtigen. Diesem Antrage entsprechend beschließt die Versammlung. Es folgt sodann die Besprechung einer an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu richtenden Petition, worin um Zulassung von Privatgärtnern zur Grabpflege auf dem neuen Zentralfriedhof gebeten wird. Ueber diese Angelegenheit berichtet ebenfalls Herr Dr. Graßmann, und theilt derselbe mit, daß der Magistrat auf dem, beiläufig ein Areal von 260 Morgen umfassenden Zentralfriedhof zwischen der Berliner und Pasewalker Chaussee ein städtisches Monopol hinsichtlich der Grabpflege einzuführen beabsichtige. Dies erscheine nach mehr als einer Richtung hin nicht unbedenklich und das Publikum werde dabei schwerlich besser wegkommen, als bei Zulassung eines freien Wettbewerbes der Privatgärtner untereinander. Außerdem sei gar kein Grund einzusehen, warum hier der Mittelstand durch Geltendmachung eines Kommunal-Sozialismus geschädigt werden solle. Die in den Reihen der unabhängigen Stadtverordneten zahlreich vorhandenen Gegner des Friedhofmonopols hätten durch eine Umfrage festgestellt, daß dasselbe mit Ausnahme von Berlin in keiner preußischen Stadt bestehe, überall sei die Privatthätigkeit zugelassen, allerdings mit gewissen Einschränkungen, um die Betheiligung von nicht einwandsfreien Elementen zu verhüten. Es besteht deshalb die Absicht, von Seiten des Gewerbeschutzvereins im Wege der Petition an beide städtischen Körperschaften vorzugehen, um für die Zulassung unbescholtener Privatgärtner als Grabpfleger auf dem neuen Friedhof einzutreten. Die Versammlung erklärt sich mit einem in diesem Sinne gestellten Antrage einverstanden. Herr Ladewig berichtet hierauf über den Ausgang zweier Privatbeleidigungsklagen, in die er durch einen vor Jahr

---

Feuilleton.

Und Friede auf Erden.

Eine Weihnachtsgeschichte von Benno v. Wildberg.

[Nachdruck verboten.]

In unheimlichen Tönen umpfiff der Wintersturm das stolze alte Patrizierhaus, welches schon seit Jahrhunderten die hochangesehene und reiche Familie Tornow beherbergte. Es schien, als suche er Einlaß durch Luken und Fenster, um da drinnen einmal recht austoben zu können, doch jede Oeffnung war gegen den wilden Gesellen wohl verwahrt. So wurde es auch im weiteren Sinne, seit Menschengedenken im Tornow'schen Hause gehalten: alles Wilde, Leidenschaftliche blieb streng daraus verbannt, hier herrschten nur die althergebrachte steife Bürgersitte, die ehrenhafte, doch kluge und unerbittliche Rechenkunst. Und mit solchen Grundsätzen hatten die Herren Tornow den Reichthum und das Ansehen des Hauses immer mehr vergrößert und ihre Töchter in gleichgesinnten und situirten Familien zu verheirathen gewußt. Erst vor etwa fünfundzwanzig Jahren hatte ein Fräulein Tornow gegen diesen Zwang rebellirt. Um eines schwarzäugigen Musiklehrers willen war sie dem väterlichen Hause entlaufen. Wie die entrüsteten Eltern und Basen es vorausgesagt, blieb die Strafe nicht aus: der genial begabte Mann starb, bevor er sich zu Ruhm und Reichthum durchgerungen hatte, und ließ seine Wittwe und sein Töchterchen fast mittellos zurück. Die Verwandten boten ihr eine Zukunft, doch sie lehnte ab, da man von ihr verlangte, daß sie den Namen ihres Gatten nicht weiterführe. Empört überließ man sie ihrem Schicksal, der Tornow'schen Familie galt sie als todt. Diese klug rechnenden Herren konnten eben nicht begreifen, daß Frau Dora während der wenigen Jahre ihrer Ehe ein Glück genossen, welches sie mit allen ihren Millionen nicht zu erkaufen vermochten und dessen Gedenken noch hinreichte, ihr ganzes übriges Leben zu vergolden. Freudig nahm sie den Kampf mit dem Leben auf — sie arbeitete ja für das Kind des geliebten Mannes. Lange Jahre vergingen so. Der jetzige Chef des Hauses Tornow, Doras Bruder, wußte kaum noch, daß er eine leibliche Schwester besaß, bis er auf eben so seltsame als unangenehme Weise daran erinnert wurde. Während draußen der Wintersturm heulte, saß er an dem behaglichen Kaminfeuer seines Privatkontoirs und sah die Abendpost durch. Darunter war ein Brief von einer zierlich-alterthümlichen Damenhand. Er lautete:

Mein Bruder!

Seit einem Menschenalter fast habe ich meine Schwesterrechte nicht geltend gemacht. Thue ich es heut nach hartem Kampf mit mir selbst — denn auch die arme vereinsamte Wittwe besitzt ihren Stolz und nicht minder als Du das trotzige Tornow'sche Blut — so geschieht es um unserer Kinder willen. Um unserer einzigen Kinder willen, Bruder! Dir hat ein grausames Geschick von allen Kindern nur den einen Sohn gelassen, mir ward nur ein Töchterchen bescheert. Und diese beiden, an denen unseres Alters Glück und Hoffnungen hängen, haben sich kennen und lieben gelernt. Auch ich habe mich dagegen gesträubt — vergebens, den Herzen läßt sich nicht befehlen. Morgen wird Dein Theodor Dir seine Wahl mittheilen. Darum schreibe ich schon heut an Dich, um Dich vorzubereiten und Dich zu bitten: lasse den alten Hader ruhen, uns Frieden schließen für das Glück unserer Kinder, damit unser Alter nicht elend und einsam werde. Nicht für mich bitte ich, sondern für unsere Kinder.

Deine Schwester Dora Groningen.

Herr Tornow hatte diesen Brief zweimal bedächtig durchgelesen, als habe er seinen Inhalt nicht sogleich begreifen können. Nun legte er ihn bei Seite und berührte die elektrische Klingel. Der alte Diener erschien. „Ich lasse den jungen Herrn bitten.“ Zwei Minuten später stand Theodor vor seinem Vater, ein echter Tornow mit seinem klugen, willensstarken Gesicht. Nur die lebhaft funkelnden Augen wichen ab von dem leidenschaftslosen Blick, welcher den zahlreichen Familienbildern an den Wänden des großen Gemaches eigenthümlich war. Der Kaufherr reichte ihm den Brief. „Wie habe ich das zu verstehen, ich begreife das nicht recht —“

Nur für einen Moment ging ein leichtes Zucken über das Antlitz des jungen Mannes. Dann legte er das Blatt Papier wieder auf den Tisch nieder und erwiderte ruhig: „Das Schreiben ist so deutlich abgefaßt, daß mir Dein Nichtverstehen befremdlich erscheint. Ich liebe meine Kousine Martha und bitte um Deine väterliche Einwilligung zu unserm Bunde.“ „Im Ernst?“ „Mit meinem Lebensglück scherze ich nicht.“ Jetzt wich die erzwungene Ruhe des Kaufherrn der gewaltigen inneren Erregung. Emporspringend rief er mit zornbebender Stimme: „Und das wagst Du mir zu sagen, trotzdem Du weißt, wie jene Frau als eine Unwürdige von uns verstoßen wurde, daß kein Band mehr zwischen ihr nur möglich ist, daß ich nie und nimmer meine Einwilligung geben darf und kann! In dem Hause der Tornow ist kein Raum für jene mehr.“ „Verzeihe, Vater, daß ich Dir widerspreche! Tante Dora war keine Unwürdige, sondern ein edler, fester, treuer Mädchencharakter, Ihr konntet sie auch nicht verstoßen, denn freiwillig hatte sie Reichthum und Stellung von sich geworfen, um in heldenmüthiger reiner Liebe dem Manne ihrer Wahl zu folgen. Und Martha gleicht ihr —“ die Stimme des jungen Mannes sank zum bittenden Flüstern herab, während er fortfuhr: „Lerne sie kennen, Vater, und ich bin gewiß, auch Dein Herz wird ihrem Liebreiz und ihrer Tugend nicht widerstehen. Oeffne Deine Arme der Schwester, der Tochter. Lasse endlich Milde und Liebe walten, gönne uns das Glück und werde mit uns selbst glücklich!“ „Die beiden Damen haben Dich wahrlich vortrefflich einzufangen und abzurichten gewußt,“ bemerkte Tornow mit beißendem Hohne.

„Im Gegentheil — es ist mir schwer geworden, ihr Vertrauen zu gewinnen. Doch alles das darf so wenig in Betracht kommen wie die ganze Vergangenheit. Lasse sie uns begraben mit all' ihren Mißverständnissen und Zwistigkeiten!“

„Kein Wort weiter!“ donnerte der Vater. „Wenn ich Dir diese Thorheit verzeihe, so geschieht es nur, weil ich voraussetze, daß Du sie sofort und endgültig aufgiebst. Ich kenne kein Verzeihen und kein Vergessen. Nie wird die Tochter jener Entarteten dieses Haus betreten.“ „Vater, erbarme Dich unserer Liebe, gedenke meines Lebensglückes“, bat Theodor noch einmal, doch auch in seinen Augen leuchtete bereits ein trotziges Flammen auf. „Nochmals, ich will nichts mehr hören! Du machst diesem Verkehr sofort ein Ende.“ „Ich habe einem liebenden Mädchen, einer vertrauenden Mutter mein Wort verpfändet und werde es nicht brechen.“ „Willst Du mir trotzen, Bursche!“ „Du kannst Martha Groningen Dein Haus verbieten, aber Du wirst nicht verhindern, daß sie mein Weib wird“, sprach Theodor fest. Einen Augenblick schien es, als solle die jäh erhobene Faust Tornows auf den Ungehorsamen niederfallen, doch ein gewisses Etwas in dem entsetzlich blassen jungen Antlitz bannte ihn. Mit einem erzwungenen Auflachen wandte er sich zur Seite und nahm irgend einen Geschäftsbrief zur Hand. „Pah, regen wir uns nicht unnöthig auf. Die Damen werden selbst auf ihre klugen Pläne verzichten, sobald sie gewahren, daß ich Dich im Falle dieser Verbindung durchaus enterben würde, und auch Dich wird die ruhige Erwägung dieses meines festen Entschlusses hoffentlich recht bald zur Vernunft bringen. In einem halben Jahre ist der Liebesrausch verflogen und Du wirst mir danken.“

„Mit oder ohne Erbe werde ich Martha mein Wort, sie mir das ihrige halten.“ „Geh'!“ Theodor verneigte sich stumm und verließ das Zimmer.

(Schluß folgt.)

und Tag gehaltenen Vortrag über Bauschwindel und Schwindelhypotheken verwickelt worden sei. Der eine Prozeß habe mit kostenpflichtiger Abweisung des Klägers geendet, in dem andern sei er zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt worden, da der von ihm bezeichnete Gewährsmann versagt habe. Nach kurzer Besprechung wird die Sache durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Herr Herzog führt Klage über eine Geschäftsschädigung, welche Privatleute durch kommissionsweisen Verkauf von Klavieren den Gewerbetreibenden dieser Branche zufügen. Redner spricht sich für den Erlaß einer öffentlichen Warnung aus, der von verschiedenen Seiten befürwortet und endlich beschlossen wird. Damit ist die Tagesordnung erschöpft und wird die Versammlung um 10½ Uhr geschlossen.

* Der bisherige britische Konsul hierselbst, Herr Wilfred Powell ist zum Konsul für die Staaten Pennsylvanien, Ohio und Michigan unter Anweisung seines Wohnsitzes in Philadelphia ernannt worden.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 8. Dezember. Die blutige Ehescene, welche sich im Sommer 1897 zwischen dem Rentier Düsterbeck aus Berlin und seiner Ehefrau im Restaurant „Zur Waldschänke" bei Neubabelsberg abgespielt hat, fand gestern vor der Strafkammer des Landgerichts zu Potsdam ihr gerichtliches Nachspiel. Der Angeklagte Düsterbeck hat früher in Berlin eine sehr gut gehende Bäckerei betrieben. Er giebt seinen Ueberschuß in guten Jahren selbst auf 15 000 Mark an. Später will er sich an der Verwerthung von Patenten betheiligt und dabei viel Geld verloren haben. Im Frühjahr 1897 zog der Angeklagte mit Frau und Kindern in die Sommerfrische bei Neubabelsberg, da er sich durch anstrengende Thätigkeit geistig und körperlich zerrüttet fühlte. In der Nähe der Sommerfrische war der Förster Ballot angestellt. Die Familien pflogen freundschaftlichen Verkehr. Bald wurde der Angeklagte von der größten Eifersucht ergriffen. Hieran scheint er seit langen Jahren gelitten zu haben, denn es kam in der Verhandlung zur Sprache, daß er vor Jahren einmal durch einen Mühlbach gewatet ist, um seine Frau mit einem angeblichen Liebhaber in der Mühle zu überraschen, ein anderes Mal hat er den vermeintlichen Liebhaber im Hofe seines Hauses mit dem Revolver verfolgt. Am 29. Juni 1897 kam es zu der Katastrophe, die der Anklage zu Grund lag. Sein dreijähriges Kind soll ihm angeblich erzählt haben, die Mutter habe sich mit dem Förster in einem Hotel in Potsdam getroffen. Als der Angeklagte seine Frau dieserhalb zur Rede stellte, antwortete sie mit einem Schimpfwort. Voller Wuth zog der Angeklagte sein Taschenmesser und versetzte seiner Frau vor den Augen der Kinder und einer Freundin fünf Stiche ins Genick und einen in den Unterleib. Hierauf stieß er furchtbare Verwünschungen gegen seine Ehefrau und den Förster aus und lief davon. Er entzog sich seiner Verhaftung dadurch, daß er auf Reisen ging. Er ist erst nach Jahresfrist zurückgekehrt. — Im Termin legte der Angeklagte ein offenes Geständniß ab und entschuldigte sich nur mit Eifersucht, zu der ihm die Untreue seiner Ehefrau, an die er noch jetzt glaube, Grund gegeben habe. Auf den Antrag der Vertheidiger waren mehrere Aerzte, darunter auch Sanitätsrath Dr. Leppmann aus Berlin, geladen, die eine verminderte Zurechnungsfähigkeit im Augenblick der That begutachteten. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Rohheit der That gegen die Ehefrau, die völlig rein von jedem Verdacht aus der Verhandlung hervorgegangen sei, sowie wegen der schweren Verdächtigung gegen den Förster 1¼ Jahr Gefängniß. Die Vertheidiger erzielten unter dem Hinweis auf die geradezu krankhafte Eifersucht des Angeklagten und den glücklichen Umstand, daß die Wunden in verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder geheilt waren, daß der Gerichtshof es bei 4 Monaten Gefängniß und 100 Mark Geldstrafe beließ. Die unglückliche Ehe ist inzwischen geschieden und der Angeklagte wegen der Mißhandlungen für den schuldigen Theil erklärt worden. Die Ehefrau, die als Nebenklägerin durch Rechtsanwalt Lustig vertreten wurde, bat selbst für den Angeklagten um eine milde Strafe.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Von der **Gesamtausgabe von Felix Dahns Werken poetischen Inhalts** bei Breitkopf u. Härtel, Leipzig, sind die 8 ersten Bände, den Kampf der Deutschen mit den Römern enthaltend, erschienen. Der Vergleich zwischen den treuen Sitten der alten Deutschen und ihrer Frauen und den entarteten Sitten der Römer zur selben Zeit tritt in ihnen lebhaft vor unsere Seele. Dieselben, gebunden 36 Mark, eignen sich trefflich zu einem Weihnachtsgeschenke. [380]

Theodor Schiemann, Heinrich von Treitschke's Lehr- und Wanderjahre. München bei R. Oldenbourg. Zweite Auflage. Der Verfasser führt uns v. Treitschke in seinen Studentenjahren in Bonn, Leipzig, Heidelberg und Tübingen vor, dann zeigt er uns Treitschke als Leipziger Dozenten, der bereits klar erkennt, daß nur, wenn Preußen an die Spitze Deutschlands tritt, ein dem Bedürfniß des deutschen Volkes entsprechendes einiges Deutschland gewonnen werden könne und dem entsprechend seit 1861, wo Wilhelm I. als König eintritt, offen und entschieden für Deutschland unter Preußens Leitung eintritt. Wir können das Buch warm empfehlen. [365]

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen wir, außer den bereits empfohlenen, den trefflichen

Bismarck-Kalender für 1899. Minden bei Köhler. Preis 1 Mark. In diesem Jahre ist derselbe besonders reich.

Rudolf Mosse, Illustrirtes Jahrbuch. Kalender für 1899. Ein sehr reichhaltiges Buch. Berlin bei Rud. Mosse.

Trewendt's Volkskalender für 1899. Breslau bei Trewendt. Preis 1 Mark. Der Kalender mit trefflichen Erzählungen und 8 Vollbildern im 55. Jahrgang findet überall seine Freunde.

Mehr für einfache Bedürfnisse berechnet ist **Trewendt's Hauskalender 1899** (50 Pf.), der außer den üblichen Tabellen, Jahrmarktsverzeichnissen und Notizen, mehrere hübsche Erzählungen, Gemeinnütziges, Anekdoten und Räthsel enthält und ebenfalls schön illustrirt ist. [361—364]

Marcella Sembrich-Album, Band III, geziert mit einem ganz neuen Bildniß der berühmten Künstlerin, erschien soeben im Verlage von Ries u. Erler in Berlin.

Dieses Album wird wie die vorangegangenen 2 Bände große Verbreitung finden und für die singende Welt ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein, da es die beliebtesten Lieder von Wilhelm Berger, Humperdinck, Paladilhe, Ries, Raff, Stavenhagen, Salvator Rosa, Giordani, Hans Hermann 2c. enthält und nur 3 Mark kostet. [385]

Vermischte Nachrichten.

— [Gegenseitig ertappt.] Ein amüsanter kleiner Dialog wickelte sich kürzlich zwischen einem biederen Unteroffizier und dem Hauptmann eines schwedischen Dragoner-Regiments ab. Der Letztere war als strenger Zuchtmeister bekannt und bei seinen Untergebenen nicht wenig gefürchtet; nur der oben erwähnte Unteroffizier zeigte niemals irgend welche Scheu vor seinem Vorgesetzten und schien gerade deshalb sehr gut bei diesem angeschrieben zu sein. Vor Kurzem wünschte der Unteroffizier aus besonderen Gründen eine kleine Reise zu unternehmen und begab sich daher zu seinem Hauptmann, um einen achttägigen Urlaub zu erbitten. „Wozu wollen Sie fort?" fragte dieser erstaunt. Ohne Zögern antwortete der Mann: „Meine Frau, die zu meiner Schwiegermutter gereist ist, hat mich gebeten, auf ein paar Tage zu kommen. Sie ist plötzlich krank geworden, und auch das Kleine ist nicht ganz wohl." Der Hauptmann fixirte den Bittsteller mit eigenthümlichem Ausdruck und meinte dann langsam: „Aber, hören Sie doch, mein Lieber. Was sind das für Sachen? Ich habe heute Morgen von Ihrer Frau einen Brief bekommen, in dem sie mich ersucht, Sie ja nicht ihr nachreisen zu lassen. Wenn Sie mit Ihrer Schwiegermutter zusammenkämen, sei doch immer der Teufel los. Heh, was sagen Sie nun?" Einen Augenblick schien der Mann ganz verblüfft zu sein, und schon wollte er sich mit einer leise gemurmelten Entschuldigung zurückziehen, da fiel ihm plötzlich noch etwas ein. „Herr Hauptmann", meinte er kleinlaut, „darf ich mal ganz aufrichtig sein?" „Gewiß, mein Lieber; heraus mit der Sprache!" „Herr Hauptmann dürfen aber nicht böse werden, wenn ich mir zu sagen erlaube, daß — hier im Zimmer zwei ganz famose Aufschneider stehen. Der eine davon bin ich — — ich habe nämlich gar keine Frau."

Newyork, 27. November. Es ist die letzte Erfindung auf der Suche nach dem Sensationellen: statt der Damen führt man sein Reitpferd zu Tische, und . . . . bechert mit ihm und den Kameraden um die Wette, bis Roß und Reiter sich gegenseitig unter den Tisch getrunken. Der Erfinder und Einführer dieser neuesten Garganthuasis ist der Newyorker Lebemann und Millionär Clark. Er war einigen Zierden und Würdenträgern der Stadt, sowie mehreren Kongreßmännern ein Essen schuldig, weil er einem Kameraden 100 000 Doll. in einer Wette abgewonnen hatte, die ihm einer besonderen Begießung würdig dünkte. Da die Wette die beiderseitigen Pferde zum Gegenstand gehabt, lag es nahe, ja es war bei reiflicher Ueberlegung eigentlich selbstverständlich, auch diese würdigen Vierfüßler einzuladen. Anderseits durfte er die übrigen Gäste nicht verletzen, und so kam Clark auf den genialen Gedanken, ein Roßbankett zu geben, zu dem jeder seiner Freunde nebst dessen Lieblingsgaul eine Einladung bekam. Die einzige Schwierigkeit schien, die Herren Gäule die Treppe hinauf in den Bankettsaal zu bringen. Clark ließ aber seinen Tapezier rufen, befahl seine einige Hundert Fuß lange Equipagenremise in einen prächtigen Speisesaal zu verwandeln, und als am festgesetzten Abend seine geladenen 40 Freunde mit ihren Gäulen am Arm eintrafen, fanden sie einen herrlich im Stile eines kubanischen Feldlagers dekorirten Festsaal vor, in dem an langer, reichgedeckter Tafel neben jedem Herrenkouvert ein silbernes Krippchen und dito Champagnereimer für den geliebten Gaul stand, deren jedem ein besonderer Diener aufwartete. Eroberbürgermeister Gilroy präsidirte. Man tafelte und pokulirte jetzt um die Wette, bis schließlich Kongreßmann Brown ein Pari von 1000 Dollars anbot, daß sein Renner mehr Champagner trinke als irgend einer der anwesenden Herren, zweibeinige wie vierbeinige. Lauter Jubel begrüßte den geistreichen Vorschlag, und nun gings los . . . . Es war schon sehr früh am Morgen, als Mr. Brown und sein Rößlein immer noch eine Flasche Mumm nach der anderen leerten, von den übrigen 78 Genossen waren nur noch wenige kampffähig; die meisten lagen schnarchend und mit den Hufen scharrend unter dem Tische. Und Browns Rößlein siegte mit 18 Flaschen!

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Dezember. Der Kaiser hörte heute Morgen die Vorträge des Kriegsministers von Goßler und des Chefs des Militärkabinets Generals von Hahnke.

— Die Abtheilungen des Reichstags sind gebildet. In der ersten Abtheilung werden den Vorsitz führen Graf Hompesch bezw. Bebel, in der zweiten Freiherr von Stumm bezw. Träger, in der dritten Dr. Lieber bezw. von Czarlinski, in der vierten Rickert bezw. Singer, in der fünften Auer bezw. Rintelen, in der sechsten Graf Kanitz bezw. Möller (Duisburg), in der siebenten Büsing. Zu Schriftführern des Reichstags sind gewählt worden: von Normann (kons.), Pauli (Oberbarnim, Rp.), Dr. Hasse und Dr. Paasche (natl.), Braun und Krebs (Zentr.), Dr. Hermes (freis. Vp.) und Graf Kwilecki (Pole).

— Der königliche Hof legt heute für die Großherzogin von Toskana, für die Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar, die Prinzessin Friedrich von Würtemberg die Trauer auf acht Tage an.

— Der Kaiser hat seitens der offiziellen Vertretung des Reichstages die Mittheilung erhalten, daß der Reichstag sich konstituirt habe. Die Audienz des Präsidiums beim Kaiser wird in den nächsten Tagen stattfinden.

— Dem „B. T." wird aus Wien geschrieben: In den nächsten Tagen wird Banffy seine Antwort auf die Interpellation Franz Kossuths bezügl. der Erklärungen Thuns ertheilen, und darlegen, daß Graf Thun, wie dies selbstverständlich, seine Erklärung, bevor er sie im Parlamente abgab, mit dem Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, besprochen und festgestellt hat, daß es jedoch weder Thun noch Goluchowski in den Sinn gekommen sei, in jener Erklärung eine Verletzung des Bündnisses mit Deutschland zu sehen, welches der Eine wie der Andere als eine unerschütterliche Grundlage der österreichischen Politik hochhalte.

— Das neue Generalkommando, welches am 1. April 1899 für Preußen errichtet werden soll, wird seinen Standort in Frankfurt am Main haben.

— Bei Besprechung der Finanzlage des Reiches sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Es handelt sich bei der Anleihe von nahezu 90 Millionen Mark um die Befriedigung von ganz ausnahmsweise hohen Bedürfnissen und nicht entfernt um einen dauernden Zustand. Erwägt man ferner, daß bei den dauernden Ausgaben nicht nur die Kosten der Heeresverstärkung für ein halbes Jahr, sondern auch die Kosten erheblicher Verbesserungen der Gehälter zahlreicher Klassen von unteren und mittleren Beamten vorgesehen sind, so ist man zu dem Schlusse berechtigt, daß der vorliegende Etat trotz des Anleihebedarfs von 90 Millionen Mark eine ganz ungewöhnlich günstige Lage der Reichsfinanzen beweist."

Paris, 8. Dezember. Die Morgenblätter veröffentlichen einen Brief der Wittwe Henrys, worin diese energisch gegen die Beschuldigungen des „Radical" protestirt und dieselben als infame Verläumdungen bezeichnet. Frau Henry fordert das Blatt auf, Beweise für seine Behauptungen zu erbringen.

Der Polizei gelang es, die Führer einer berüchtigten Diebesbande zu verhaften, welche seit längerer Zeit in der Provinz eine ganze Anzahl Villen ausgeraubt. Im Ganzen hat die Bande bei ihren Diebstählen Geld und Werthgegenstände von 4—5 Millionen erbeutet. Man fand bei den Festgenommenen noch 100 000 Frks. in Werthpapieren vor.

„Liberte" hat die Madame Pays, die Geliebte Esterhazys, interviewt. Dieselbe erklärte, sie sei im Begriff, ihre Möbel zu verkaufen und sich zu ihrem Geliebten zu begeben. Sie sei vor einigen Tagen aus London zurückgekehrt, wohin sie Esterhazy wichtige Schriftstücke überbracht habe. Madame Pays, darüber befragt, ob sie nicht ihre Memoiren veröffentlichen wolle, antwortete, dies könne wohl möglich sein, da sie nicht die Rücksichten zu nehmen habe, welche Esterhazy gebrauchen müsse.

Paris, 8. Dezember. Heute Mittag 12 Uhr begann der Kassationshof die öffentliche Verhandlung über den Antrag Laboris, die Konnexität der vor der Ziviljustiz und Militärjustiz gegen Picquart schwebenden Verfahren auszusprechen und zwischen beiden Jurisdiktionen zu entscheiden. Der Rapporteur Atthalin führte in circa einstündiger Rede aus, die Konnexität bestehe thatsächlich, und verlas das Anklagedekret, worin Picquart beschuldigt wird, das „Petit bleu" gefälscht und dessen Ursprung aus einer fremden Botschaft lügnerisch behauptet zu haben, um Esterhazy zu kompromittiren. Atthalin schloß mit dem Antrag, die Akten der Picquartsache einzufordern. Der Kassationshof schloß sich dem Rapporteur an. Die Aufschiebung des Picquartprozesses ist damit herbeigeführt.

Paris, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Kassationshof erließ heute eine Verfügung, wonach das kriegsgerichtliche Verfahren gegen Picquart vertagt wird. In der Begründung dieser Verfügung heißt es, der Kassationshof erachte sich in seinem Urtheil mangels der Vorlage militärischer Akten nicht genug informirt, um von Grund aus über den Rekurs Picquarts zu entscheiden. Der Kassationshof beschließt demnach, die kriegsgerichtlichen Akten einzufordern und beauftragt den Staatsanwalt, diesen Beschluß Zurlinden kundzugeben mit dem Zusatz, daß innerhalb 14 Tagen das militärgerichtliche Dossier auszuliefern sei. Zu dem gleichen Termin werden die Zivil- und Militär-Untersuchungsrichter gehalten, das Memorandum einzureichen. Außerdem ordnete der Kassationshof die Unterbrechung beider gegen Picquart schwebenden Verfahren bis zur definitiven Entscheidung des Rekurses an.

Marseille, 8. Dezember. Gestern Abend fand gelegentlich einer Versammlung, welche Pressensé in der Dreyfusangelegenheit organisirt hatte, ein großer Tumult statt. Die Sitzung wurde bei Beginn von den Dreyfusgegnern zu unterbrechen gesucht; Letztere wurden jedoch nach kurzem Kampfe aus dem Saale entfernt. Zwanzig Personen trugen Verletzungen davon; die Polizei schritt nicht ein. Die Dreyfusgegner zogen alsdann vor das Offizierskasino und brachten dort Hochrufe auf die Armee aus.

Petersburg, 8. Dezember. „Nowoje Wremja" hebt bei Besprechung der Thronrede des deutschen Kaisers deren gewandte formvollendete Fassung hervor. „Nowosti" loben die klare Präzisirung der Stellungnahme Deutschlands zu allen großen politischen Fragen, betonen die stark zum Ausdruck gekommene Friedensliebe Deutschlands und sind der Ansicht, daß die Rede in ganz Europa einen großen und beruhigenden Eindruck machen werde.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 8. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 138,00 bis 142,00, Weizen 158,00 bis 163,00, Gerste 140,00 bis 162,00, Hafer 126,00 bis 130,00, Kartoffeln 28,00 bis 32,00 Mark.

Anklam: Roggen 143,00 bis 150,00, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis 145,00, Hafer 131,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 131,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis 130,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Kolberg: Roggen 138,75 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 140,00 bis 142,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 131,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 138,50 bis 141,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis 127,00, Kartoffeln 27,00 bis 36,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 159,50 Mark, Weizen 177,75 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 181,50 Mark.

Odessa: Roggen 156,25 Mark, Weizen 173,50 Mark.

Riga: Roggen 155,75 Mark, Weizen 178,25 Mark.

Magdeburg, 8. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,90—11,05, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,75 bis 9,10. Stetig. Brodraffinade I. 24,25. Brodraffinade II. 24,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,37½ bis 24,50. Gem. Melis I. mit Faß 23,62½. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 10,25 bez., 10,27½ B., per Januar 10,27½ G., 10,30 B., per März 10,37½ bez., 10,40 G., per Mai 10,50 bez., 10,52½ B., per Oktober-Dezember 9,70 bez., 9,72½ G. Stetig.

Köln, 8. Dezember. Katholischen Feiertags wegen keine Börse.

Hamburg, 8. Dezember. Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00, per März 31,50, per Mai 32,00, per September 32,50. Alles Geldpreise.

Hamburg, 8. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 10,22½, per Januar 10,27½, per März 10,40, per Mai 10,50, per August 10,70, per Oktober 9,80. Fest.

Bremen, 8. Dezember. Petroleum 6,90 B. Baumwolle ruhig, 29,00.

Wien, 8. Dezember. Katholischen Feiertags wegen keine Börse.

Pest, 8. Dezember. Katholischen Feiertags wegen keine Börse.

London, 8. Dezember. Kupfer Chilibars good ordinary brands 55 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 82 Lstr. — Sh. — d. Zink 24 Lstr. — Sh. — d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 48 Sh. 11 d.

Glasgow, 8. Dezember. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 3549 Tons gegen 3119 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 8. Dezember, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 11½ d. Stetig.

Newyork, 8. Dezember. Bestand an Weizen 24 098 000 Bsh., Mais 20 369 000 Bsh.

Wetteraussichten für Freitag, den 9. Dezember.

Etwas kühler, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit geringen Niederschlägen und ziemlich frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 7. Dezember. Elbe bei Aussig — 0,26 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,52 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,06 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,15 Meter. — Oder bei Ratibor + 0,98 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,90 Meter, Unterpegel — 0,74 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,24 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,66 Meter. — Warthe bei Posen + 1,04 Meter. — Am 6. Dezember: Netze bei Usch + 0,73 Meter.

Berliner Börse vom 8. Dezember 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,45G
Brüssel	8 Tg.	80,45B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,
Kopenhagen	8 Tg.	112,05
London	8 Tg.	20,425G
„	3 Mt.	20,25
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,21
Paris	8 Tg.	80,70G
„	2 Mt.	80,30G
Wien	8 Tg.	169,10G
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,20G
Italien. Plätze	10 Tg.	75,20B
Petersburg	8 Tg.	—,
„	3 Mt.	213,
Warschau	8 Tg.	215,85G

Bankdisc. 6%. Lombard 7%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,425G
20 Frcs.-Stücke	—,
Gold-Dollars	—,
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4,205G
Belgische „	80,45
Englische „	20,43
Französische „	80,90
Holländische „	—,
Oesterr. „	169,25
Russische „	216,25
„ Zollcoupons	323,50

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20, ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,25
„ „	3½	101,30B
„ „	3	94,20
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101,20
„ „	3½	101,20
„ „	3	94,80
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 „	3½	99,50G
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	—,
Crefelder „	3½	—,
Dortmunder „	3½	97,40
Düsseldorfer „	3½	97,10
Duisburger „	3½	—,
Elberfelder „	3½	—
Erfurter „	3½	—,
Essener „	3½	—,
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—
Hann. Prov.-Obl.	3	—
„ Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kieler „	3½	98,30G
Kölner „	3½	99,40G
Magdeburger „	3½	—,

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	97,90B
Pommersche „	3½	99,25G
Posener „	3½	98,40
„ „	3	—,
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer „	4	—,
„	3	—,
Rheinprov.-Obl.	3½	97,10G
„ „ Ser. 18 19	3½	101,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,
„ „	3½	99,50G
Westpr. „	3½	—,
Berliner Pfandbriefe	5	119,30G
„ „	4½	113,70
„ „	4	103,70
„ „	3½	101,50
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—
„ „ „	3½	99,25
„ „ „	3	89,40G
Kur-u.Neum. neue „	3½	100,20G
Ostpreussische „	3½	98,20
„ „	3	89,20
Pommersche „	3½	98,75
„ „	3	89,60B
Posensche 6-10 „	4	101,50G
„ Serie C. „	3½	97,40G
„ „	3	88,30G
Sächsische „	4	104,10G
„ „	3½	99,30G
„ „	3	93,90G
Schlesische alte „	3½	98,20G
„ A. C. D. „	3½	—
„ „	3	90,60B
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„ „	3½	98,60G
„ „	3	89,G
Westfälische „	4	101,90G
„ „	3½	98,30G
„ „	3	89,10G
Westpr. rittersch. I „	3½	99,30G
„ „	3	89,80G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
„ „	3½	—
Hessen-Nass. „	4	102,10G
„ „	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	102,30G
„ „	3½	—,
Pommersche „	4	102,40B
„ „	3½	98,10G
Posensche „	4	102,40B
„ „	3½	98,40B
Preussische „	4	102,25G
„ „	3½	98,30G
Rhein. u. Westf. „	4	102,60B
„ „	3½	—,
Sächsische „	4	102,40B
Schlesische „	4	102,30G
„ „	3½	—,
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„ „	3½	98,20G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	103,50G
„ „	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	92.

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	35,50
Augsburger „	—	—,
Bad. Präm.-Anl.	4	—,
Bayer. „	4	—,
Braunschw. 20Thlr.-L.	—	119,75
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,10G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,70B
Lübecker „	3½	131
Meininger 7 Guld.-L.	—	[illegible]B
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	133,B

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	84,
„ innere	4½	71,25
Barletha Loose	—	24,75
Bucarest Stadt	4½	93,90
Buen.-Aires Cert.	5	51,50
„ Stadt	6	33,40
Chilen. Gld.-Anl.	4½	79,50G
Chinesische „	5½	103,
„ 1895 „	6	105,90
„ 1896 „	5	98,20
Finnländ. Loose	—	—,
Griechen m. Cp.	5	42,50
„ Mon.	4	43,20
„ (Pir.Lar)	5	40,90G
Italien. Rente	4	94,10G
Lissabon. Stadt	4	68,50
Mexican. Anl. kl.	6	99,80
„ Eisb.-Obl.	5	95,25
Oestr.Gld-Rente	4	101,60G
„ Papier- „	4⅕	100,60G
„ Silber „	4⅕	100,60G
„ 250Fl.L.1854	3⅕	—,
„ Credit- „	—	347,
„ 1860er L.	4	147,60G
„ 1864er L.	—	—,
Poln. Pfdbrf.	4½	—,
Portug.Staats Anl	4½	36,10
Rumän. Anl.	5	100,10G
„ „ 1889	4	92.
Russ.cns. A. 1880	4	102,20
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ „ „ 1896	3	—,
„ Staatsr.	4	100,50G
„ Pr.-Anl. 1864	5	296,75G
„ „ „ 1866	5	257,50G
„ Staats-Obl.	3⅘	99,30G
Schw. Hyp. 1904	4	100,90G
Serb. Gd-Pfdbr.	5	92,70
„ amort. St.	4	58,90
Spanier	4	41,40
Türk. Admin.	5	93,25
„ 400Frcs.-L	—	112,10
Ung. Gold-R.	4	101,60G
„ Kronen-R.	4	—,
„ Staats-R.1897	3½	88,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,75
Bsch-Hannl-13.15	3½	96,G
„ „ 14	3½	96,G
„ „ 16.17	4	100,25G
„ „ 18	4	101,50G
„ unk. 1900 19	3½	96,G
„ „ 1910 20	3½	98,G
Dt. Gr. C. Pr. Pf.I.	3½	120,B
„ „ „ „ II	3½	109,50G
„ „ Pfndbr.	3½	101,80G
„ „ „	4	100,10G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut.Hp.-B.-Pfd.	5	110,10G
„ „	4	100,
Hamb.H.-Pf. alte	4	100,
„ „	3½	96,50
Hannov. Bdcrd.	3¾	101,G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	99,G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl.Str. H.B.Pf.	4	103,50
„ „	3½	99,
Meining.Hyp.Pf.	3½	98,90
„ Präm. Pf.	4	—,
Mitteld.Bdcrd.Pf.	3½	99,G
„	4	102,G
Nord. Gr. Crd. 3	4	99,60
„ „ 9	3½	98,50G
Pomm. Hyp.-Pr.	4	100,
„ 13.12	4	104,
„	3½	100,

Pr. B.-C.-Pfd.	5	111,75G
„ „	4½	115,50G
„ „ 9	4	99,75G
Pr. Ctr.-B.-Pf	3½	96,40
„ „ 1890	4	100,20
Pr.Hyp.-A.-B.	4	100,
„ „	3½	97,50
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	97,
Rh.Hyp.-Pfdb	4	—,
Rh Wstf.Bdc.	4	101,60G
Sächsische „	3½	100,25G
Schles. Boden	4	100,10G
Schwb.g Hyp.	3½	99,50G
„ „	4	102,50G
Stett. N. Hyp.	4½	97,10G
„ „	4	—,
„ „	3½	—,
Westd. Bdc.	4	101,80G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	113,75
Altd.-Colberg	—,
Braunsch.Lnd.	124,20
Brölthaler	93,25
Crefelder	109,25G
Dortm. G.Ensch.	163,25
Eutin-Lübeck	57,25G
Halbst.-Blkbg.	157,25G
Königsb.-Cranz	160,40
Lüb.-Büchen	169,50B
Marienb.-Mlaw.	83,40
Ostpr. Südbahn	94,

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	
Brsl.-Warschau	63,30
Dortm.G,Ensch.	163,75
Marienb.-Mlaw.	—,
Ostpr. Südbahn	116,G

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	125,25
Allg.Deutsche „	141,30
„ Loc. u. Strb.	211,
Barmen-Elberf.	252,10G
Boch.-Gels. Str.	174,30G
Braunschwg. „	160,B
Bresl. Elctr. „	208,30B
„ Strassenb.	301,
Dresdn.Str.-B.	209,G
Electr. Hochb.	127,50
Gr. Berlin. Strb.	342,G
Hamburger „	189,75
Magdeburger „	205,75
Potsdamer „	—,
Stettiner „	164,

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	153,25
„ „ Elbth.	131,30
Südöst.(Lomb.)	28,50
Warsch.-Wien	397,60
Canad.-Pacific	79,90B
Gotthardbahn	147,80G
Ital.Merid.	136,
„ Mittelmeer	100,80G
Jura-Simplon	90,60G
Lütt.-Limburg	40,60G
Lux. Pr. Henry	103,
Northern-Pacific	75,80
Schw.Central.	148,50G
„ Nordost	109,10B
„ Union	79,G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,60G
Bergisch-Märk.	99,25
Braunschweig.	—,
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	99,40G
Magdebg.-Wittb	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	99,80G
Kronpr.-Rdlfsb.	98,80G
Oest.-Ung. Stb.	93,30
Südöst.(Lomb).	76,10G
Ivang.-Dombrow	—,
Kursk-Kiew	100,60
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	—,
Mosco-Smolensk	100,20
Rjäsan-Koslow	100,60
Rybinsk	100,70
Transkaukas	—,
Warsch.-Wien.	103,10G
Centr.-Pacific	100,40G
North.-Pac. 4%	99,80
„ 3%	67,50
Anatolische I	97,40
„ II	94,40
Gotthardbahn	99,60
Italienische	59,60G
Portugiesische	61,75
„ I Rg.	79,10
Süditalienische	62,20

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	110,
Bresl. Rhederei	164,75G
Chines. Küstenf.	84,60
Ham.Am. Packet	123,90
Hansa, Dampf.	175,75
Kette, D. Elbsch.	77,50
Nordd. Lloyd	113,40
Schles. Dpf.-Co.	98,50G
Stettin. „ „	107,

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	140,90
B. f. Rheinl u. W.	117,50
Barmer Bank-V.	139,25
Berg.-Märkische	160,60
Berliner Bank	114,10
„ Hand.-Ges.	165,
Braunschw. Bk.	117,75G
„ Credit	116,
„ Hypoth.	139,30G
Breslauer Disct.	119,70
„ Wechslerbk.	110,B
Chemnitz Bk.-V.	115,60G
Coburger Credit	98,10
Danz. Privatbk.	137,50
Darmstädter Bk.	153,40
Dessau. Landsb.	142,50
Deutsche Bank	201,
„ Genossch.	117,30G
Disconto-Comm.	195,40
Dortm. Bank-V.	120,10G
Dresd. Bank	160,50
„ Bank-Ver.	119,25
Düsseldorfer	127,25G
Elberf.Bank-Ver	
Essener Credit	142,25
Goth.Grundcred.	130,25
„ Privatbank	133,90G
Hamb. Comm.-B.	121,20G
„ Hyp.-Bank	157,25
Hannoversche	128,
Hildesheimer	142,G
Kieler	—,
Köln. Wechslerb	105,40G
Königsbrg. V.-B.	—,
Leipziger Bank.	184,90
„ Credit	210,75
Magdeb. Bk.-V.	118,25G
„ Privatb.	111,80G
Mecklenb.Bk. 40.	114,50G
„ Hypothek.	183,
„ Str. Hp. B.	143,60G
Mein. Hyp.-B. 70	133,50
Mitteld.Bodcr.	114,90G
„ Cred.-Bk.	118,G
Nationalbk. f. D.	146,80
Nordd.Credit.-A.	124,50G
„ Grundcr.	97,
Oestr. Credit	225,40
Osnabrücker	145,
Ostdeutsche	121,25
Peters&Co. Kref.	129,80G
Pom.Hyp.Vrz.-A.	152,50G
Posener Provinz	114,25
Pr. Bodencr.-Bk.	140,30G
Pr. Centr.-Bod.	169,
Pr. Hypoth.-Bk.	134,20
Reichsbank	165,10
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	119,50G
Sächsische	135,
Schaaffh.B.-V.	150,
Schles. Bank-V.	150,75
Westdeutsch.Bk.	128,75
„ Bodencr.	114,30G
Westphäl. Bank	—,

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl.Unionsb.	120,50G
Bockbrauerei	128,25
Böhm.Brauh.	237,G
Friedrichshain	137,
Patzenhofer	262,75G
Pfefferberg	229,50
Schönebrg. Sch.	199,
Schultheiss	288,25
Bochumer	196,50
Dessau. Feld.	114,50G
Dortmunder Br.	383,B
„ Löwen	252,B
„ Union	—,
Düsseld. Höfel	175,50
GermaniaDortm.	—,
Lindenbr. Unna	149,25
Lindener	359,60
Posen. Hugger.	137,

Accumulator-F.	167,80
Alfeld-Gronau	145,25G
Allg.Berl.Omnib	210,25
Allg. Electric. G.	278,75
Aluminium-Ind.	151,90B
Anglo-Ct.-Guano	83,25
Anhalt. Kohlenw	108,25G
Aplerbck. Steink	130,10
Arenberg Bergb.	902,G
Baroper Walzw.	81,25
Berl. Electric.W.	287,
„ Packetfahrt	305,
BerzeliusBergw.	130,25
Bielefeld,Masch.	322,80G
Bismarckhütte	207,75
Boch.Bgw. Vz. C.	85,50
„ Gussstahl	219,10
Bonifacius	119,80
Braunsch. Kohl.	147,G
„ „ St.-Pr.	162,50
„ Jute-Spin.	182,75
„ Masch.	201,50G
Bredow.Zuckerf.	87,25G
Bresl. Oelfabrik	89,B
„ Sprit-Fab.	157,40
„ Wagb.Linke	295,
„ „ Vorzug	107,
Butzke&Co. Met.	126,50
Cassel. Federst.	203,50G
„ Trebertrock.	340,
Chem. F.Buckau	85,75G
Concordia Brgb.	268,
Consold.Schalke	296,75B
Courl. Bergwerk	151,20G
Cröllw. Papierf.	274,G
Dannenbaum	101,40
Danzig.Oelmühl.	74,10
„ St.-Pr.	91,25
Dessauer Gas	212,90
Deut. Gas-Glühl.	415,
„ Metallpatron	360,
„ Spiegelglas	141,
Donnersm.Hütte	187,50
Dortm. Union C.	96,50B
Düsseld. Draht	48,
„ Kammg.	70,75
„ Eisbd.(Wag.)	289,
Dynamite Trust	176,50
Egest. Salzw.	134,G
Elberf. Farbenf.	325,
Elektr. Kummer	181,50G
„ Liegnitz	—,
Eschweiler Berg	169,
Fraustadt.Zuckf.	115,10
Gelsenkirchen	188,10
„ Gussstahl	183,50
Georg Marienh.	120,
„ St.-Pr.	127,50
Ges. f. electr.Unt.	175,60
Gladbach. Spinn	158,
Glauziger Zuckf.	120,50G
Görl. Eisenbbed.	271,G
„ Masch. conv.	174,50G
Hagener Gussst.	121,25G
Hall. Maschinen	432,G
Hambg. Elec.-W.	174,50B
Hannov. BauSt.P	121,
„ Immobilien	113,75G
„ Masch. St.	307,
Harkort Br. conv.	131,25
„ St.-Pr.	151,25
„ Berg St.-Pr.	147,50
HarpenerBergb.	175,50
Hartm. Maschf.	160,75
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	147,25
„ B.	149,
Helios Elec.-Ges.	174,75
Hengstenb.Masch	115,75B
Herbrand Wagg.	170,30
Hibernia	195,80
HildebrandMühl	187,60G
Hirschbg. Leder	145,50G
„ Masch.	120,60G
Höchster Farbw.	415,75
Hörderhütte A.	170,75
Hösch, Eisen	184,40
Hoffmann Stärke	182,
Hoffmann Wagg.	264,
Howaldt-Werke.	145,80G
Ilse, Bergw	139,G
Kaliw.,Aschersl.	158,70
Kapler Maschin.	137,50G
Kattowitzer	180,90
KöhlmannStärk.	268,40
Kölner Bergwrk.	270,
„ Electr.-Anl.	124,30G
„ Müsen Bgw.	46,50
König Wilh. cnv.	230,50G
„ St.-Pr.	294,
Körbisdf.Zucker	118,25G
Lauchhammer	—,
„ conv.	170,20
Laurahütte	209,
Leipz. Gummiw.	141,25G
L. Löwe & Co.	478,
Louise Tiefb. cv.	74,50G
„ St.-Pr.	109,
Magdb. Allg.Gas	124,75B
„ Baubank	89,G
„ Bergwerk	423,50
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	137,
Marienh.-Kotzn.	91,50
Maschin.Kappel	219,75
„ Strube	100,80G
Masse..er Bergb	137,50
Mech.Web.Lind.	154,60G
„ Zittau	—,
Mechernich.Brg.	1585,
Menden & Schw.	87,25
Nähmasch. Koch	159,75G
Norddeut. Eisw.	100,10
„ Gummi	118,25G
Nordstern Kohle	219,25
Oberschl. Cham.	171,G
„ Eisenb.-Bedf.	116,50
„ Eisen-Ind.	152,
„ Kokswerke	167,
„ Portl.-Cement	176,75
Oppeln. Cement	183,50
Osnabrck. Kupf.	85,25B
Phönix Bergwk.	175,50
Pluto, Steinkohl.	323,25
Posener Spritf.	158,50
Ravensbg. Spin.	127,75G
Redenhütte	78,10
Rhein-Nassau	189,75
„ Metallw.	208,50
„ Stahlwrk.	214,
„ Industrie	254,25
„ Westf. Kalk.	118,
Riebeck Montan	210,90B
Rositz. Braunk	198,
„ Zuckerf.	173,80
Sächs.Guss.	276,50G
„ Kammg.V.-A.	—,
„ Nähfaden cv.	113,75G
„ Webstuhl-Fb.	213,30G
SchalkerGruben	349,50
Schering Chm.F.	179,50
Schles. Brg.Zink	331,
„ Gasgesellsch.	151,G
„ Kohlenwerke	35,10
„ Lein.Kramsta	151,10G
„ Portl. Cem.	238,
Schuckert Elect.	243,50
Schulz Knaudt	193,75G
Siemens, Glash.	245,
Stett. Bred. Port.	196,10G
„ Cham.	427,
„ Electr.-W.	159,10
„ Vulkan B.	219,25
„ „ St.-Pr.	219,
Stoewer, Nähm.	164,75
Stolberger Zink.	78,60
„ St.-Pr.	154,75
Strals.Spielk.	127,75
Thale,Eish.St.Pr	119,50
„ Vorzg.	124,30G
Thüring. Salinen	85,75G
Tuchf. Aachen	81,B
Union, Chem.Fb.	149,25G
Ver. Köln-Rottw.	230,B
Victoria Fahrrad	137,
Voigt & Winde	118,25G
Vorwärts Spinn.	111,75G
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	142,25
WasserwGelsnk	325,G
Westeregl. Alcal	209,
Westph. Draht.I.	152,60G
„ Stahlw.	206,75
Wittener Gussst.	219,25

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Bahnmeister Schmidt [Wollin]. Dr. Carl Samuel [Stettin]. Gützkow [Kolberg]. Eine Tochter: W. Schmalz [Stettin]. M. Reimann [Alt-Damm].

Gestorben: Albertine Baarz geb. Helm, 56 J. [Cammin]. Altsitzer Christian Friedrich Damm, 72 J. [Stettin]. Händler Ludwig Knop, 80 J. [Greifenhagen]. Kaufmann K. Marcuse, 80 J. [Greifenhagen].

Stettin, den 2. Dezember 1898.

Bekanntmachung,
betreffend die Aushebung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen.

Die Aushebung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen der Stadt Stettin findet am 10. December d. Js., Vormittags 8 Uhr, im früheren Rohrer'schen Lokal, Grustav-Adolfstraße Nr. 11, statt.

Zu derselben haben sich alle bis zum Schlusse des Jahres 1878 geborenen und sich hierselbst aufhaltenden **See- und Flußschifffahrt** treibenden Militärpflichtigen des Deutschen Reichs, welche eine **endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Commission noch nicht erhalten haben**, nämlich:

a) Seeleute von Beruf, d. h. Leute, welche mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen gefahren sind;
b) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr **gewerbsmäßig** betrieben haben;
c) Schiffszimmerleute und Segelmacher, welche zur See gefahren sind;
d) Maschinisten, Maschinistengehülfen und Heizer von See- und Flußdampfern;
e) Schiffsköche und Kellner (Stewards);
f) Seeleute, welche als solche auf deutschen oder außerdeutschen Fahrzeugen mindestens zwölf Wochen gefahren sind;
g) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei zwar weniger als ein Jahr, aber **gewerbsmäßig** betreiben, oder betrieben haben;
h) Mannschaften, welche die Fluß- und Stromschifffahrt betreiben, **sofern sie mit Ausstand bis zum Dezember 1898 versehen sind,**

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu gestellen und ihre Militär- und Schiffspapiere mitzubringen.

Reklamationen dürfen im Schiffer-Musterungs-Termin weder angebracht, noch erörtert werden, da dieselben schon beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft der militärischen Landbevölkerung zur Sprache gebracht werden müssen.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission der Stadt Stettin.
J. V.:
Felsch,
Regierungs-Assessor.

Stettin, den 7. Dezember 1898.

Bekanntmachung.

Die auf den Grundstücken
Rosengarten Nr. 20/21 und
Pölitzerstraße Nr. 44
befindlichen Gebäude sollen in getrennten Loosen im Wege der öffentlichen Ausschreibung zum Abbruch verkauft werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 15. December 1898, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Champagner
Söhnlein & Co.
Schierstein Rheingau | Aÿ-Champagne Frankreich
Marken:
„Rheingold" | „Carte Blanche"
„Keisermarke" | Grand Vin d'Aÿ.
Bezug durch den Weinhandel.
(*)

Westenstoffe
in Seide, Wolle u. Piqué
für Ball u. Gesellschaft.
Neueste Muster
in reichhaltigster Auswahl
empfiehlt
A. W. Studemund Nchfl.
Mönchenstr. 24.

Leihhaus Krautmarkt 1
sind Winterüberzieher, Uhren, Betten zu verkaufen.

Starke pomm. Hasen,
abgezogen . . . von ℳ 2,50 an,
sauber gespickt . . . „ „ 2,75 „
frisch zerlegtes Reh- und Hirschwild,
auch in kleine Braten getheilt,
Hirschblatt per Pfd. 40 Pfg.,
Rehrücken
von ℳ 4,50 an,
Rehkeulen
von Mark 3,50 an,
feiste Fasanenhähne, Perlhühner, Brüsseler Poularden, Prager Puten, fette junge Hühner, Enten und Tauben, Suppenhühner, junge gemästete Gänse auch koschere
per Pfund 50—55 ₰,
frisches Gänsefleisch, frische Schellfische, Maränen und **Nordsee-Schollen**
empfehlen
Gebrüder Dittmer,
Mönchenstr. 1 u. Gr. Wollweberstr. 51, Ecke.

Gegen Baar
und
auf Abzahlung
erhält
Jedermann
im
Geschäfts-Haus
von
J. Bielefeld Nachf.
Inh.: S. Matzdorff,
14, I. Mönchenstraße 14, I.

Herren-Anzüge von Mk. 22,— an.
Winter-Paletots . . . . von Mk. 22,— an.
Pelerinen-Mäntel . . . . von Mk. 22,— an.
Schlafröcke . . . . von Mk. 12,— an.
Joppen, gefüttert . . . . von Mk. 11,— an.
Hosen . . . . von Mk. 7,— an.
Knaben-Anzüge und Mäntel . . . von Mk. 5,— an.
Normal-Wäsche, Stiefel, Hüte, Schirme.
Uhren in Gold und Silber, Regulateure.

Damen-Kleider,
farbig, von Mk. 20,— an
Damen-Kleider,
schwarz, von Mk. 25,— an.
Kinderkleider, Mäntel und Jacken
von Mk. 3,— an.
☞ **In eleganten Façons.** ☜
Jackets und Kragen . . . . von Mk. 9,— an.
Radmäntel und Umhänge . . . . von Mk. 10,— an.

Teppiche
von Mk. 10,— bis zu den feinsten Qualitäten.
Tischdecken
in Plüsch, Gobelin und Phantasiestoffen.
Bettzeuge, Barchende, Leinenzeuge, Pelzvorlagen. Gardinen, Portièren u. Läuferstoffe. Kinderwagen.

Kleider-Stoffe in großer Auswahl.
Damen-Unterröcke
in Seide, Wolle, Halbwolle und weiß.

Möbel
von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.
Garnituren in Plüsch und Seidenstoffen. Paneel-Sophas, Plüsch-Sophas, Divans und einfache Sophas. Bettstellen mit Matratzen, fertige Betten und Federn. Musikwerke.

A. Schwartz, Stettin, Klosterhof No. 3
offerirt:



Fahrräder
in großer Auswahl zum Preise
☞ **von Mk. 125,— an.** ☜
Glocken, Laternen, Fahrradständer etc.



Geldschränke, Kassetten, Kopirpressen, Schreibmaschinen etc.

Größte Stettiner Radfahrbahn, zu jeder Tageszeit geöffnet, zur gefälligen Benutzung empfohlen.

Wachsstock, Baumlichte, Wachs-, Paraffin- und Stearin-Lichte in vorzüglicher Qualität
und allen Größen offeriren billigst
Schindler & Muetzell.
Verkaufslager: Mittwochstraße Nr. 11—12.
☞ Bis Weihnachten auch Sonntags geöffnet. ☜

Naturheilanstalt Schwedt a. Oder.
Schönste Lage. — Billige Preise. — Prospekte durch
Dr. med. Winkler, (zuletzt Ass.-Arzt d. Herrn Dr. Lahmann)

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm.
Eingezahltes Kapital 3 000 000 Mark.

Elektrische Specialiätt:
Beleuchtungsanlagen • • • • • • • • •
• • • • • • • • Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen • • • • •
Stationäre und transportable
Accumulatoren (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.
Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Soeben erschien in unserem Verlage:
Pommersche Geschichte
von
Konrad Mass,
Magistratsassessor in Stettin.
☞ Preis broch. ℳ 5,—, geb. ℳ 6,—. ☜
Wir können das in erzählender Form geschriebene Werk als **Weihnachtsgeschenk** bestens empfehlen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch
Léon Saunier's Buchhandlung,
Stettin, Mönchenstr. 12/13.

Gesangbücher
empfiehlt
in grösster Auswahl
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und
Lindenstr. 25.

Bei Brust-, Lung.-, Halsleid., **Heiserkeit, Husten,** Verschleimg. u. Keuchhust.

haben **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** gewonnen aus den Heilsalzen der weltberühmten Brunnen No. 3 und 18 des Bades Soden am Taunus, die denkbar beste Heilkraft.

Zeugniss. Schon seit bereits zwölf Jahren habe ich ihre Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht. Ich leide sehr an Lungen-Emphysem (mein rechter Lungenflügel ist festgewachsen) und kann ich daher **ohne die Pastillen zu nehmen nicht mehr leben.** (f. Bestell.) Br. 19. 8. 1898. Ernst Sch.

Bei Katarrhen des Kehlkopfes und der Lungen!

Ueberall erhältl. à 85 Pfg. p. Sch. Nachahmungen weise man zurück.

Spitzen, Rüschen,
Schürzen, Taschentücher,
Ballstoffe und Châles,
Gardinen, Portièren,
Möbelstoffe und Plüsche,
Reise-, Divan-, Schlafdecken,
Fries und Borden,
Teppiche u. Bettvorleger,
Angora- und Ziegenfelle.
J. F. Meier & Co.,
Breitestrasse 36—38.

Unsere
Monats-Versammlung
findet am Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Concerthause, kl. Saal, statt. — Die Quittungsbücher sind vorzuzeigen.
Der Vorstand.

Sehr leistungsfähiges
Londoner Exporthaus in Jamaica-Rum
sucht tüchtige
☞ **Vertreter** ☜
gegen hohe Provision.
Vertreter einer Spritfabrik bevorzugt. Nur tüchtige im Großhandel gut eingeführte Agenten wollen sich melden.
Offerten unter „**Jamaica**" an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Schuld und Erkenntniß.

Roman von **Heinrich Köhler.**

41. (Nachdruck verboten.)

„Du langweilst mich mit Deinem Gekrächz, düstere Nachteule, geh, mach mir Platz," sagte Ilona mit geringschätzigem Ton zu der Nonne, die ihr den Weg vertrat.

„Vielleicht langweile ich Dich weniger, als ich Dich in's Herz treffe, Du — Du schamlose Buhlerin!"

„Ha, was wagst Du mir zu sagen? Das ist kein Maskenscherz mehr!" flammte die Sängerin auf.

„Was ich Dir zu sagen wage?" klang es verächtlich zurück. „Einem Geschöpf Deines Schlages gegenüber wagt man überhaupt nichts. Wie Du Deine Reize hier zur Schau stellst, so treibst Du auch mit Deinem Herzen Handel."

„Das ist zu viel — das ist eine unerhörte Perfidie unter dem Schutz der Maskenfreiheit," sagte Ilona wüthend und streckte die Hand nach der Nonne aus.

Diese warf den nach ihr greifenden Arm energisch von sich und wandte sich zur Flucht. Ilona hatte sich von der Hand Ottfrieds, der sie zurückzuziehen versucht, schon befreit und folgte der Fliehenden. Ehe Ottfried sie halten konnte, waren die Beiden im Gewühl der Masken ihm bereits entschwunden.

Die Scene war so plötzlich eingetreten und hatte sich so schnell abgespielt, daß er bis zum letzten Augenblick kaum wußte, ob er sie für Scherz oder Ernst halten sollte. Nun glaubte er allerdings das Letztere annehmen zu müssen, aber er wunderte sich doch im Stillen, daß Ilona sich dadurch so erregen ließ. War es denn nicht ganz ungewiß, ob die Nonne sich nicht in der Person irrte oder, wenn sie es nicht that, warum den Schmähungen so großen Werth beilegen? Daß eine so hervorragende Künstlerin, wie Ilona, Feinde hatte, war ja sehr erklärlich und ebenso natürlich, daß man eine so günstige Gelegenheit benutzte, um der Gehaßten Sottisen in's Gesicht zu sagen. Freilich konnte auch Ottfried sich eines unbehaglichen Gefühles nicht erwehren, als er, vergeblich nach Ilona spähend, sich zwischen den Gruppen und Paaren der Maskirten vorwärts schob.

Ilona hatte die geheimnißvolle Nonne nicht aus den Augen verloren, wenn sie auch durch die entgegenkommenden Personen immer wieder von ihr abgedrängt wurde. Es strömte soeben alles nach dem in einem Zimmer zwischen dem Theaterraum und dem egyptischen Saal aufgestellten Tombolazelt:, wo die Verloosung der Gewinne ihren Anfang genommen. Dadurch wurde dieser Theil des Festraumes immer leerer. Die Fliehende hatte sich mehrere Male umgesehen und dabei bemerkt, daß sie verfolgt wurde — es war eine stille, geheimnißvolle Jagd, von welcher Niemand der ihnen Begegnenden eine Ahnung hatte. Ein paar Mal wurden von männlichen Masken Versuche gemacht, die Eine oder Andere aufzuhalten, aber es gelang immer nur für Sekunden, dann hastete die Betreffende weiter vorwärts. Vielleicht wäre es der Fliehenden leicht gelungen, sich den Blicken der Verfolgenden zu entziehen, wenn sie die entgegengesetzte Richtung gewählt haben würde, nach welcher das Publikum sich begab, aber hier wurde der Weg immer freier und das Entrinnen zur Unmöglichkeit. Jetzt kam eine Thür, von der die Nonne hoffte, auf den Korridor oder in die Garderobe zu gelangen, aber sie hatte sich getäuscht, sie war in eine Falle, eine Sackgasse gerathen, das heißt in ein Zimmer, welches nach der anderen Seite keinen Ausgang hatte. Sie machte einen Sprung nach der Thür zurück, um aus dieser zu entkommen, aber es war zu spät, schon erschien die unerbittliche Verfolgerin in derselben, die nun mit ihrer Person den Ausgang deckte.

„Aha, jetzt habe ich Dich, nun sollst Du Farbe bekennen," triumphirte die Sängerin.

Die Andere lehnte wie erschöpft und geängstigt gegen einen Tisch im Hintergrunde des Zimmers, bis nach welchem sie sich zurückgezogen hatte. Als die Sängerin Miene machte, an sie heranzutreten, hob sie abwehrend die Hand.

„Kommen Sie mir nicht nahe — ich rufe um Hülfe, wenn sie es wagen."

„Das macht mir keine Sorge, ein Jeder würde die Sache für einen Scherz betrachten," antwortete Ilona, den Riegel vor die Thür schiebend. „Für den Augenblick sind wir ungestört, nun lüfte einmal Dein Inkognito, damit ich erfahre, wer mir die angenehmen Schmeicheleien gesagt."

Sie trat an die Nonne heran und griff nach der Kapuze. Die Angegriffene wehrte sich, aber die Kraft der Sängerin war doch eine größere, und bei dem Ringen fiel die Kapuze in den Nacken und die Larve vom Gesicht. Es war Hertha, welche sich auf diese Weise demaskirt hatte.

„Ah, gnädige Frau, Sie erweisen mir die Ehre!" sagte Ilona, mit tiefer, spöttischer Verneigung zurücktretend. „Die Dame der „Demimonde" konnte freilich etwas Besseres nicht von Ihnen erwarten."

„Fort, fort, lassen Sie mich fort!" keuchte Hertha.

Ilona wich nicht von ihrem Platz und verwandte kein Auge von der Gegnerin Gesicht, welches sie Zug um Zug forschend musterte. Im ersten Moment, als sie es erblickte, verrieth sie eine leise Betroffenheit. Sie hatte Hertha seit jenem Abend im Theater nicht wiedergesehen oder höchstens einmal flüchtig auf der Promenade, wo die junge Frau das Gesicht verschleiert trug. Nun schien sie erstaunt über die Veränderung, welche die wenigen Monate in der Erscheinung des jungen Weibes hervorgebracht hatten.

„Die Höflichkeit gebietet, daß auch ich mich nun vor Ihnen demaskire," sagte Ilona und nahm die Larve vom Gesicht.

So standen sie einander Aug' in Auge gegenüber, die beiden Gegnerinnen, und maßen sich mit Blicken wie zwei Ringer, welche vor dem Kampf gegenseitig ihre Kräfte prüfen, — allein in diesem verschlossenen Zimmer, zu dem nur ganz leise verworrene Musikklänge drangen, mit dem glühenden Haß in der Brust.

Ein schneidender Kontrast zu der Lust da draußen und dem Mummenschanz, der sie bedeckte. Und nicht geringer der Kontrast zwischen den beiden Frauen selbst, die sich vom ersten Augenblick des Sehens innerlich als Feinde gefühlt. Hier die üppig erblühte Schönheit, welche die junonischen Formen siegesbewußt dem Blicke freigab, dort die zarte, eben sich öffnende Frauenknospe im Nonnengewande, das wie ein Symbol ihrer Reinheit erschien. So hatten sie sich im Atelier bereits gegenüber gestanden, freilich die Eine nur im Bilde, jetzt geschah es nun in Wirklichkeit.

Der Anblick der Verhaßten schien in Hertha wieder den ganzen Zorn, die ganze Verachtung, welche sie für die Geliebte ihres Gatten empfand, zu entfesseln, jede Furcht war von ihr gewichen, und aus dem erbleichten Gesicht schossen die weit geöffneten dunklen Augen ihre Blitze gegen die Feindin. Auch sie schien Zug um Zug das Antlitz der Sängerin zu prüfen, die jetzt die vollen Arme übereinanderschlug und sagte:

„Eine interessante Ueberraschung in der That! Ihr Gatte scheint nicht die leiseste Ahnung von Ihrem Hiersein zu haben, meine verehrte Gnädige."

„Sie hingegen scheinen sehr genau zu wissen, was mein Gatte weiß und was er nicht weiß. Dieses Interesse dürfte mir noch überraschender sein", gab Hertha kalt zurück.

„Sollten Sie wirklich davon überrascht werden?" antwortete Ilona spöttisch. „Mir scheint eher, daß es Ihnen um die Ueberzeugung zu thun war."

„Jawohl, um die Ueberzeugung," sagte die junge Frau verächtlich, „welche mir auch geworden ist, nämlich, daß es schamlose Weiber giebt, die sich nicht scheuen, mit ihren Buhlerkünsten die Männer anderer Frauen zu verführen."

Die Sängerin zuckte zusammen, und es schien, als ob ihr eine leidenschaftliche Antwort auf der Zunge schwebte. Dann aber zuckte sie nur mit den Schultern und hielt an ihrer spöttischen Ruhe fest. Sie fühlte in der seltsamen Situation zu sehr ihre Ueberlegenheit über die junge Frau, um sich durch Heftigkeit darum bringen zu wollen.

„Sie schöpfen in diesem Augenblicke wieder aus dem gleichen Komplimentirbuch wie vorher. Aber ich bitte Sie, nicht zu vergessen, daß die — Maskenfreiheit jetzt zwischen uns nicht mehr besteht. Eine Buhlerin — ich bin zu stolz, um wegen der kindischen und engherzigen Anschauung mit Ihnen zu streiten, nach welcher Ihnen jede Bühnenkünstlerin a priori ein sittenloses Weib zu sein scheint."

„Wenn ich auch diese Anschauung nicht hege — mein Urtheil über Sie bestätigen die Thatsachen," gab Hertha scharf zurück.

„Welche Thatsachen, wenn ich fragen darf?" sagte Ilona kalt.

Eine feine Röthe stieg in das Antlitz Herthas, sie machte eine abwehrende Handbewegung.

„Sie wissen wohl, daß es darauf für mich keine Antwort giebt."

„Vielleicht weil ich Ihrem Herrn Gemahl mich für sein Bild gefällig erwies?" sagte die Sängerin ironisch.

„Ja, auch das, auch das!"

„Er scheint es doch von Ihnen nicht gewünscht zu haben," antwortete Ilona boshaft.

(Fortsetzung folgt.)